Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 81 (2009)

Artikel: "Dieser Roman soll vom Eisen erzählen..." Die Signatur "N - Eisen in der Literatur" in der Eisenbibliothek

Autor: Böspflug, Katja

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

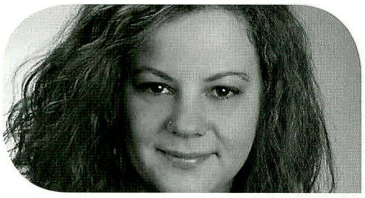
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

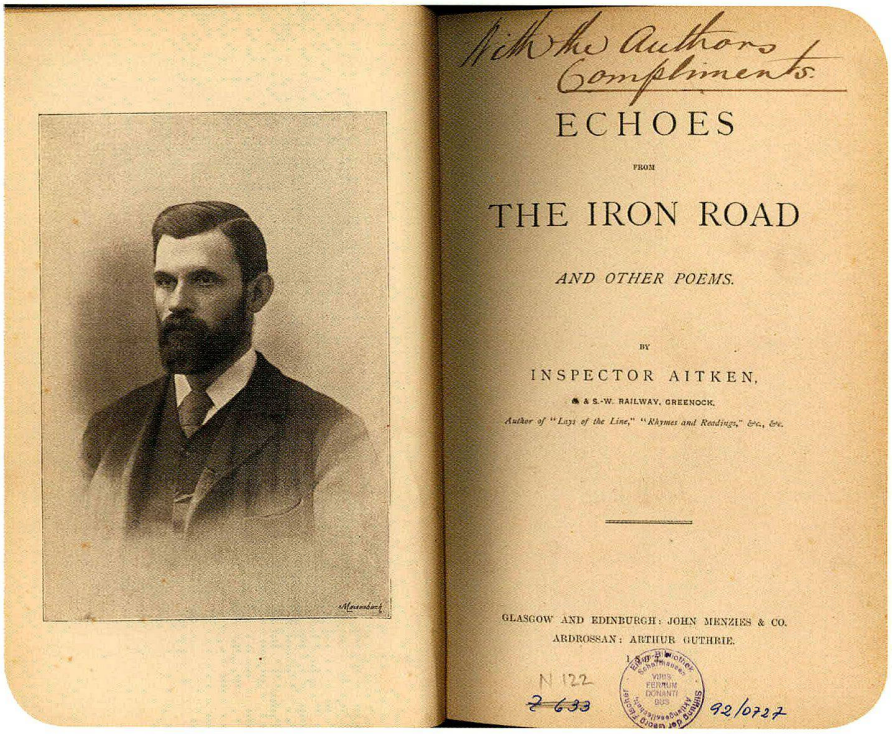
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Dieser Roman soll vom Eisen erzählen ...» Die Signatur «N – Eisen in der Literatur» in der Eisenbibliothek

Katja Böspflug, lic.phil., MAS
Studium der Anglistik, Germanistik und Geschichte des Mittelalters an den Universitäten Zürich und Stockholm. 2005 bis 2007 postgradualer Studiengang zum Master of Advanced Studies in Informationswissenschaften an der HTW Chur. 2006 bis 2007 in der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug tätig, seit November 2006 Wissenschaftliche Bibliothekarin in der Eisenbibliothek.


With the Author's Compliments.

ECHOES

FROM

THE IRON ROAD

AND OTHER POEMS.

BY

INSPECTOR AITKEN,

G. & S.-W. RAILWAY, GREENOCK,

Author of "Lays of the Line," "Rhymes and Readings," &c., &c.

GLASGOW AND EDINBURGH: JOHN MENZIES & CO.
ARDROSSAN: ARTHUR GUTHRIE.

N 122
~~2 633~~
92/0727

Bild 1: Titelseite des Gedichtbandes «Echoes from the Iron Road and other Poems» von William Aitken aus dem Jahre 1893. (Eisenbibliothek, Sig. N 122)

In der Eisenbibliothek steht für den interessierten Benutzer nicht nur ein umfassender Bestand an Fachliteratur rund um das Thema Eisen und Technikgeschichte bereit. Unter der Signatur «N – Eisen in der Literatur» findet sich in der Bibliothek auch ein kleinerer Teilbestand an Büchern der schönen Literatur, wie Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Gedichte und mehr. Dieser Bestand umfasst zurzeit rund 80 Bücher aus drei Jahrhunderten, die Themen wie Eisen, Bergbau, Technik etc. zum Gegenstand haben. Im Folgenden soll anhand einer kleinen Auswahl ein Einblick in dieses vielfältige und spannende Teilgebiet in der Sammlung der Eisenbibliothek gegeben werden.

The Iron Library holds a comprehensive collection of technical literature on iron and the history of technology for those interested in this topic. However, it also contains more. Under the shelf mark «N – Iron in Literature» one can find a number of books dedicated to the belles lettres, such as novels, narrations, plays, poems, etc. This section currently includes about 80 books from three centuries that deal with iron, mining, technology and other similar topics. The following article presents a small selection of these to give insight into this diverse and exciting section in the Iron Library collection.

Romane und Erzählungen

Eisen und Stahl sind das explizite Thema einiger Romane und Erzählungen. Die Handlungen beruhen dabei meist auf realen Ereignissen in der Eisen- und Stahl- bzw. Bergbauindustrie, sowie oft auch auf den eigenen Erfahrungen der jeweiligen Autorinnen und Autoren. So basiert die Geschichte in Maria Langners Roman «Stahl», erschienen 1952,[1] auf tatsächlichen Begebenheiten während des Aufbaus des Stahlwerks Brandenburg im Jahre 1950, wenn auch die Personen frei erfunden sind. In den Romanen des 1890 in Oberschlesien geborenen Sohns einer Bergarbeiterfamilie, Hans Marchwitza, verarbeitet der Autor seine eigenen Erfahrungen in der Welt des Arbeiters, die die Grundlagen der Handlungen seiner Romane darstellen. Mit 14 Jahren folgte Marchwitza in die Fussstapfen seines Vaters und wurde selbst Bergarbeiter, bis er Mitte der 1920er Jahre aufgrund der Teilnahme an einem Streik arbeitslos wurde und sich dem Schreiben zuwandte. In der Eisenbibliothek ist von Marchwitza der 1955 in Berlin erschienene Roman «Roheisen»[2] vorhanden, welcher vom Aufbau des Eisenhüttenkombinats Ost in den 1950er Jahren im brandenburgischen Eisenhüttenstadt handelt. In der Erzählung «Wetterleuchten. Eine Bergmanns-Erzählung», erschienen 1949 in Düsseldorf,[3] beschreibt Wilhelm Waldhecker, Bergmann im Kohlebergbau, anhand des jungen Christian Fulders die Lehrzeit und Ausbildung zum Bergmannsberuf.

Bestimmte Bergbauregionen mit ihren Bewohnern – darunter vor allem Arbeiter und Nutzniesser des Bergbaus – sind ebenfalls Schauplatz einiger Erzählungen. Der Roman des unter dem Pseudonym Michael Zorn schreibenden Grazers Arthur Wolfgang Ritter von Sacher-Masoch, «Eisen immerdar», erschienen 1942 in Berlin[4], spielt in der Heimat des Autors an der Steirischen Eisenstrasse rund um den Erzberg. Das Eisen und seine Bedeutung für die dort lebenden Menschen nimmt darin eine zentrale Rolle ein, wie Zorn im Vorwort erläutert:

«Dieser Roman soll vom Eisen erzählen, von Menschen, die um des Eisens willen lebten, arbeiteten und starben. Das Eisen wird die immer wiederkehrende Grundmelodie des Buches sein, umwoben vom Schicksal der vielen, die mit ihm auf das engste verknüpft sind.»[5]

Die Handlung ist in der Zeit der sogenannten Hammerherren, adligen Besitzern von Hammerwerken oder (Eisen-)Hammern, in der Mitte des 19. Jahrhunderts angesiedelt. In der in der Eisenbibliothek vorhandenen Ausgabe des Wiener Erasmus Verlags von 1946 (die Originalausgabe erschien 1942 in Berlin) wurde dem Roman deshalb der Untertitel ‹Ein Hammerherren-Roman› hinzugefügt. Stefan Utsch, aus einer Berg- und Hüttenfamilie stammend, schildert in seinem 1941 in Bremen erschienenen Roman «Erz. Ein Roman um das deutsche Eisen»[6] die Lebensumstände und Existenzkämpfe der Bewohner eines Grubendorfes in seiner Heimat, dem Siegerland. Der Gonzen bei Sargans im Kanton St. Gallen bzw. das in seinem Innern gelegene Eisenbergwerk ist Schauplatz des 1993 erschienenen existentiellen Romans «Mall oder das Verschwinden der Berge» des Schweizer Autors Urs Richle.[7] Der Krankenpfleger Ulrich Hörmann folgt darin den Spuren seines verstorbenen Patienten Carl Mall, der als Bergwerksingenieur einst am Aufbau des Bergwerkes massgeblich beteiligt war und den das Bergwerk zeitlebens nicht mehr losgelassen hat. Auch Hörmann kann sich dem Berg und damit seinem eigenen Schicksal schliesslich nicht mehr entziehen.

Aber auch andere Themen, wie zum Beispiel das Verkehrs- und Transportwesen, sind Gegenstand zahlreicher Erzählungen. Der Fortbewegung auf zwei Rädern widmet sich der Sammelband «Ich fahr' so gerne Rad ... Geschichten von der Lust, auf dem eisernen Rosse dahinzujagen», 1995 von Hans-Erhard Lessing herausgegeben, in der Eisenbibliothek in der 3. Auflage von 1997 vorhanden.[8] Der Band enthält Geschichten verschiedener Autoren rund um das Thema Fahrrad, wie z.B. Mark Twains erheiternde Schilderung «Wie man das Hochrad zähmt» von 1884, worin er seine Bemühungen, das Fahrradfahren zu erlernen, beschreibt und nach etlichen Zwischen- und Unfällen schliesslich zum Schluss kommt: «Nimm ein Hochrad. Du wirst es nicht bereuen, falls du es überlebst.»[9] Der Eisenbahn widmet sich die Zusammenstellung «Nachtexpress. Die schönsten und spannendsten Eisenbahngeschichten aus aller Welt» von Werner Höfer, erschienen 1982.[10] Das Spektrum reicht von einer Fahrt mit der Semmering-Bahn (Peter Rosegger: Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen sass) über einen Mord in der Eisenbahn in Südengland (Agatha Christie: Das Geheimnis des Plymouth-Express) in die Bahnhofscafés der Westschweiz (Ernest Hemingway: Huldigung an die Schweiz) und hin nach Nordamerika (Jules Verne: In der Pacificbahn quer durch Amerika), Sibirien (Ortwin Fink: Im Pyjama durch Sibirien) und Japan (Paul Theroux: Reisen auf japanisch).

Theater

Das Bergwerksmotiv findet sich auch im Theater wieder, so zum Beispiel in Hugo von Hofmannsthals Drama «Das Bergwerk von Falun» aus dem Jahre 1899, das in der Eisenbibliothek in einem Exemplar der auf 175 Stück limitierten,1933 in Wien auf der Handpresse der Officina Vindobonensis auf Büttenpapier für die Wiener Bibliophilen-Gesellschaft gedruckten Auflage vertreten ist.[11] Das Stück basiert auf der Überlieferung des Schicksals eines im Jahre 1677 im Kupferbergwerk von Falun, Schweden, gestorbenen Bergmannes. Seine Leiche wurde erst über vierzig Jahre später, durch das Kupfervitriol vollständig konserviert, aufgefunden. In Hofmannsthals Drama reist der junge, von der See müde gewordene Matrose Elis, geführt von dem seit zweihundert Jahren verschollenen Bergmann Torbern, nach Falun, wo er als Bergmann in den Dienst von Pehrson Dahlsjö tritt. Ein Jahr später, am Tag vor der Hochzeit von Elis und Anna, der Tochter Dahlsjös, wird Elis krank, und Torbern erscheint ihm wieder. Elis kann seinem Schicksal, das mit dem des toten Torbern und dem Bergwerk zusammenzuhängen scheint, nicht entgehen:

Der tote Mann stand auf zu meinem Dienst,
Hinflog der Stern und wies mir meinen Pfad,
Ich fand den Tisch bereitet und das Bette,
Ich fuhr in Berg, der Berg gehorchte mir,
Ich wuchs und wuchs und diente meine Frist,
Bis dass der Alte herkam seines Weges,
Der mächtige, und seinen letzten Atem
Auf mich hinhauchte, mich den Unbelehrten,
Und ich begriff, wie eins das andre zwingt.
Und nun die Zeit erfüllt, die sie mir setzte,
Die Botschaft über Botschaft mir gesandt ...[12]

Das Stück endet mit einer Hochzeitsgesellschaft ohne Bräutigam. Wie zwei Jahrhundert zuvor Torbern, ist nun auch Elis spurlos verschwunden, vom Berg verschluckt.

Dichtung

Arbeit und Alltag des Bergmannes sind auch zentrales Thema zahlreicher Gedichte und Reime, von denen viele von Bergleuten selbst verfasst wurden. Ein Beispiel dafür ist der im Jahre 1923 von Otto Wohlgemuth herausgegebene Band

«Ruhrland. Dichtungen werktätiger Menschen».[13] Einer der enthaltenen Autoren, Richard Kraushaar, beschreibt darin in einem Gedicht die Eindrücke eines Bergwerks in der Nacht:

«Bergwerk bei Nacht»
Die Häuser ruhn.
Der Riese nur hält rege Wacht,
Und seine roten Blicke fluten in die Nacht.
Schwer müht sich seine Lunge Stoss um Stoss
Indes sie rings um ihrer Träume bunte Pracht
Hinschlummern – und aus seinem tiefen Schoss
Hebt stöhnend er das schwarze Blut, und gross
Ergiesst er's unermüdlich über blanke Schienen.
Die gehn aus seinem Herzen in die Nacht hinaus.
Durch alles Leben pochet nun sein Blutgebraus,
Dem Menschen stumm und demutvoll zu dienen.[14]

Der Schotte William Aitken, Angestellter der Glasgow & South-Western Railway Company, verfasste in seiner raren Freizeit, «snatched from the laborious life of a Railway Inspector», wie John Rankine im Vorwort zum Gedichtband «Echoes from the Iron Road and other Poems» von 1893[15] hervorhebt, zahlreiche Gedichte. Das in der Eisenbibliothek vorhandene Exemplar dieses Werkes enthält zudem die handschriftliche Widmung des Autors.

Die Gedichte handeln zum grossen Teil von der Eisenbahn, den Menschen – Bahnangestellte und Bahnreisende – sowie von Ereignissen, Begebenheiten und Geschehnissen rund um die Eisenbahn. Im Gedicht «The Foundling» beispielsweise versucht ein hilfsbereiter Gepäckträger einem vornehmen Fahrgast, der aufgrund des geänderten Fahrplans gerade seinen Zug verpasst hat, die Wartezeit mit der Gesichte des Findelkindes zu verkürzen, das sich schliesslich als die lange verloren geglaubte Tochter des Reisenden entpuppt. Vom Misstrauen gegenüber dem Reisen mit der Eisenbahn und den damit verbundenen Gefahren für die Reisenden, im Gegensatz zum traditionellen Transportmittel, der Postkutsche, handelt das Gedicht «One in a Million», wo es unter anderem heisst:

That a train was a safe thing I always have held
As the height of ridiculous nonsense.
There is nothing so safe as the old-fashioned way,
When we travelled by coach and postilion;
Any one of us here might be killed any day,
Since the railways kill one in a million.[16]

Sagen und Märchen

Die Technik im Allgemeinen und das Eisen in verschiedenster Gestalt im Besonderen spielen auch in zahlreichen Sagen und Märchen immer wieder eine zentrale Rolle. Der Technik zum Beispiel widmen sich die Erzählungen von Hans Dominik im Band «Technische Märchen», erschienen 1903 in Berlin.[17] Die

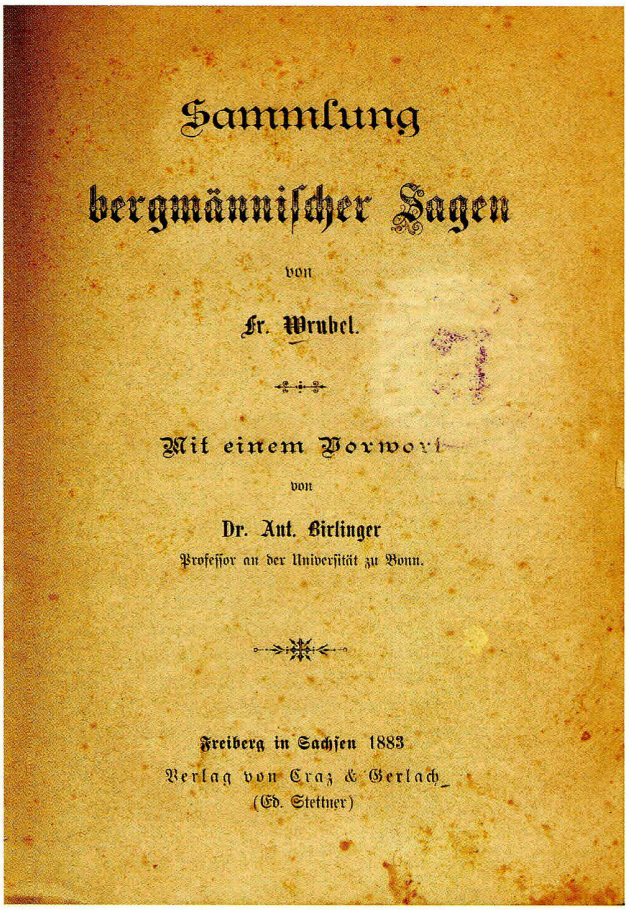

Sammlung
bergmännischer Sagen
von
Fr. Wrubel.
Mit einem Vorwort
von
Dr. Ant. Birlinger
Professor an der Universität zu Bonn.
Freiberg in Sachsen 1883
Verlag von Craz & Gerlach
(Ed. Stettner)

Bild 2: Titelseite von Friedrich Wrubels «Sammlung bergmännischer Sagen» von 1883. (Eisenbibliothek, Sig. N 149)

Geschichten mit Titeln wie «Was sich die Oberleitung erzählt» oder «Aus den Memoiren einer Taschenuhr» erschienen ursprünglich als Beiträge im Berliner Tagblatt. Die Märchensammlung des siebenbürgischen Autors Josef Haltrich «Der Eisenhans. Siebenbürgisch-sächsische Märchen», erschienen 1977 in Bukarest,[18] enthält unter anderem das Titelmärchen «Der Eisenhans». Es ist dies die Geschichte eines aus Eisen geschmiedeten, starken und nimmersatten jungen Mannes, der, um die Pfarrerstochter zu retten, mit seiner eisernen Peitsche den Teufeln in der Hölle den Garaus macht. Die Belohnung für seine Bemühung ermöglicht schliesslich seinen Eltern, die sein unersättlicher Appetit einst beinahe in den Ruin geführt hätte, ein sorgenfreies Leben.

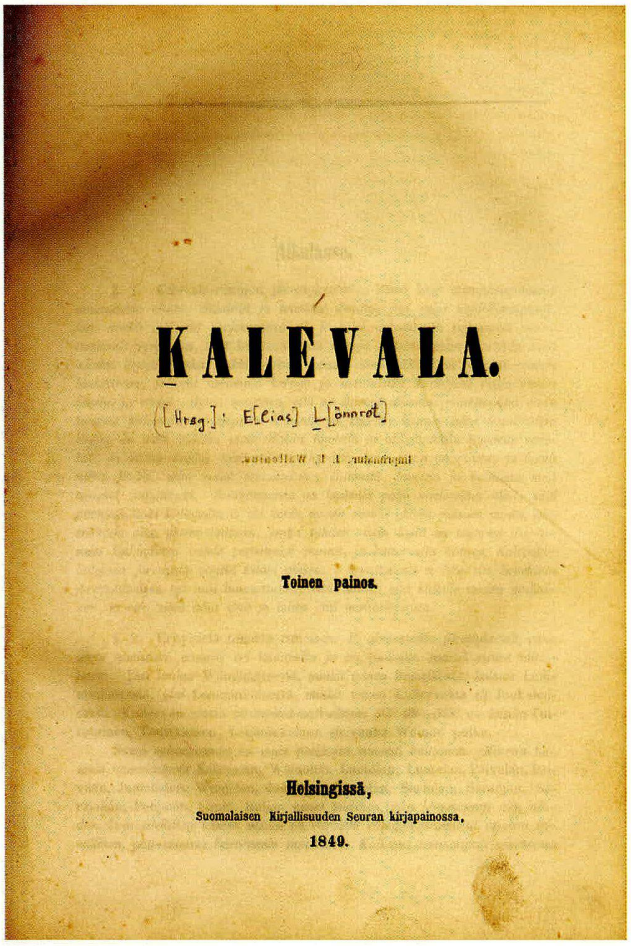
Aus den verschiedenen Bergbaugegenden stammen zahlreiche Bergbausagen: Das von Günther Jontes herausgegebene Buch «Bergknapp, Teufel, Wassermann. Das Sagenbuch der Steirischen Eisenstrasse»[19] umfasst zahlreiche, oft sehr kurze Sagen aus verschiedenen Ortschaften in der Region der Steirischen Eisenstrasse in Österreich, wie z.B. Leoben und

Eisenerz, sowie die Sagen über die Entdeckung des Steirischen Erzberges in diversen Versionen und aus verschiedenen Jahrhunderten.

In unterschiedliche Themengebiete des Bergbaus gegliedert sind die beiden von Dietmar Werner in den 1980er Jahren herausgegebenen Sammelbände «Bergmannssagen aus dem sächsischen Erzgebirge»[20] und «Bergmannssagen aus dem Harz».[21] So finden sich hier Geschichten über die Bodenschätze, das Leben der Bergleute und Bergherren, den Berggeist, die Walen und die Venezianer sowie über den Niedergang des Bergbaus, verlassene Bergwerke und schliesslich den Bergbau in den Sagen über Orts- und andere Namen. Der 1956 von Harry Trommer herausgegebene Band «Wo das Erz in Fülle blinkt. Bergmannssagen»[22] vereint eine grosse Anzahl Sagen aus der Welt des Bergmannes, illustriert mit zahlreichen Holzschnitten, aus verschiedenen Regionen und Ländern. Den letzten drei Büchern ist jeweils ein ausführliches Glossar beigegeben, welches die mit zahlreichen fachspezifischen Begriffen aus der Welt des Bergbaus versehenen Texte auch für Laien verständlich macht. Die älteste Sammlung von Bergmannssagen im Bestand der Eisenbibliothek ist die 1889 in Freiberg erschienene Sammlung bergmännischer Sagen von Friedrich Wrubel[23], die insgesamt 130 Sagen über das Auffinden der Bergwerke, den Berggeist und die Venediger sowie vermischte Sagen aus verschiedenen Gegenden enthält.

Die bekannte und in zahlreichen Versionen überlieferte Sage vom Stock im Eisen in Wien findet sich in der Eisenbibliothek in zwei Ausgaben und Versionen. Einerseits in der 5. Auflage der von der Wiener Pädagogischen Gesellschaft 1930 herausgegebenen «Wiener Sagen»,[24] in der ein Schlosserlehrling für den Aufstieg zum Meister dem Teufel seine Seele verkauft und von diesem schliesslich zerfleischt wird. Andererseits in der Version des unter dem Pseudonym Emil schreibenden Franz Joseph Emil Trimmel in «Romantisch-historischen Skizzen aus Oesterreichs Vorwelt» aus dem Jahre 1837,[25] in welcher der Schlosserlehrling Hermann, der aus Angst einen seinem Meister aus Versehen entwendeten Nagel in einen Baum schlägt, nicht nur erfolgreich den Versuchungen des Bösen widersteht, sondern auch nach seiner erfolgreich beendeten Lehrzeit seine grosse Liebe Marie, die eigentlich einem anderen Bräutigam versprochene Tochter des Meisters, zur Frau bekommt. In den Baum hingegen wurden nach und nach zahlreiche weitere Nägel geschlagen, was diesen schliesslich vor der Abholzung bewahrte.

Die mündlichen Überlieferungen des aus 50 Runen oder Gesängen bestehenden finnischen Nationalepos «Kalevala» wurde 1835 von Elias Lönnrot erstmals schriftlich festgehalten und herausgegeben. In der Eisenbibliothek ist es sowohl in einer finnischen, 1849 in Helsinki erschienenen Ausgabe[26] wie auch in einer neuen deutschen Übersetzung aus dem Jahre 1948 vorhanden.[27] Das Eisen und die Kunst, dieses zu schmieden, spielen darin eine entscheidende Rolle. So bittet



KALEVALA.

([Hrsg.]: E[lias] L[önnrot])

Toinen painos.

Helsingissä,

Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran kirjapainossa,

1849.

Bild 3: Titelseite der zweiten finnischen Ausgabe des «Kalevala» von 1849. (Eisenbibliothek, Sig. N 154)

in der siebten Rune Louhi, die Wirtin von Pohjola im Nordland, den weisen Väinämöinen, ihr den Sampo, eine Art magischer Mühle, die ihrem Besitzer Reichtum bringt, zu schmieden und verspricht ihm ihre Tochter als Lohn. Väinämöinen erwidert, dass nur einer den Sampo schmieden könne, der meisterliche Schmied Ilmarinen, «ein Schmied ohngleichen».[28] Väinämoinen verspricht Louhi, in seine Heimat zu reisen und ihr den Schmied nach Pohjola zu schicken. Ilmarinen schmiedet Louhi den Sampo, den sie umgehend tief im Innern des Kupferberges versteckt. Ihr Versprechen, den Erschaffer des sagenhaften Sampo als Belohnung für sein Werk mit ihrer Tochter zu verheiraten, löst sie allerdings nicht ein.

In der neunten Rune berichtet Väinämöinen ausführlich über die Legende der Entstehung des Eisens und die Erfindung des Schmiedens des Eisens durch den Schmied Ilmarinen:

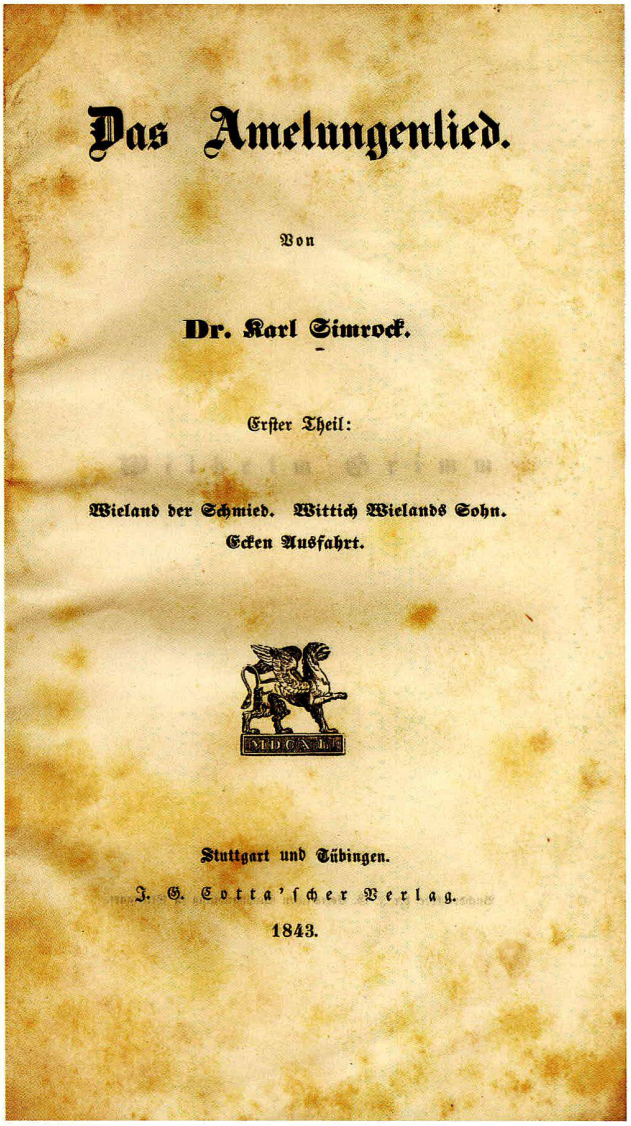
Kenne selbst des Eisens Ursprung,
weiss wohl auch des Stahls Entstehung.

[Ukko, der höchste Schöpfer, erschafft mit seinen Händen drei Jungfrauen, aus deren Brüsten schwarze, weisse und rote Milch in die Erde, Sümpfe und Gewässer fliesst.]

Wo die schwarze Milch geflossen,
da ward gleich das weiche Eisen,
wo die weisse Milch vergossen,
da ward harter Stahl geschaffen,
wo die rote Milch geströmet,
da entstand das spröde Eisen.[29]

[Das Eisen versinkt im Sumpf, wo es von Ilmarinen entdeckt wird, der daraufhin in den Sümpfen eine Esse aufstellt und damit beginnt, das Eisen zu bearbeiten.]

Was wohl würde daraus werden,
wenn ich es ins Feuer stiesse,
in die Esse es versetzte?
Bass erschrak das arme Eisen,
so erschrak es, fuhr zusammen,
als es hört das Wort vom Feuer,
bei Erwähnung bloss des Feuers.
Sprach er da, Schmied Ilmarinen:
‚Sollst dich darum nicht bekümmern,
nicht verbrennt das Feuer Freunde,
schadet nicht der eignen Sippe.
Kommst du in des Feuers Stube,
in der Flamme weite Wohnung,
wirst erwachsen höh'rer Schöne,
reckest herrlich hoch empor dich,
wirst zum guten Männerschwerte
und der Frauen Gürtelschliesse.'
[...]
Tat der Schmied ins Schmiedefeuer,
zwängt es unter seine Esse,
setzt den Blas'balg in Bewegung,
lässt ihn dreimal kräftig blasen.
Eisen fliesst da flüssig flüchtig,
schmilzt zu blasiger Gestaltung,
dehnt sich gleich wie Weizenteig aus,
steiget gleich dem Roggenbrotteig
in des Schmiedes grossem Feuer,
in Gewalt der hellen Lohe.
[...]
Darauf riss Schmied Ilmarinen,
dieser ew'ge Schmiedekünstler,
riss das Eisen aus dem Feuer,
tat es auf die Ambossfläche,
schmiedet, bis es weich geworden,
hämmert es zu Stahlgeräte,
hämmert Speere, hämmert Schwerter,
hämmert jede Art von Dingen.[30]


Das Amelungenlied.

Von

Dr. Karl Simrock.

Erster Theil:

Wieland der Schmied. Wittich Wielands Sohn.
Ecken Ausfahrt.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1843.

Bild 4: Titelseite des Amelungenliedes, hrsg. von Karl Simrock, von 1843. (Eisenbibliothek, Sig. N 161,1)

Auch die berühmte Sage um den germanischen Helden Wieland der Schmied darf hier natürlich nicht fehlen. In der Eisenbibliothek ist sie in der Originalausgabe des «Heldenbuches», einer von Karl Simrock zusammengetragenen Sammlung deutscher Heldensagen, erschienen in sechs Bänden zwischen 1943 und 1948, im ersten Teil des «Amelungenliedes» (vierter Band des Heldenbuches) aus dem Jahre 1943 vorhanden.[31]

Der Signaturbereich «N – Eisen in der Literatur» ist ein relativ neues, erst vor wenigen Jahren eingerichtetes Themengebiet innerhalb der Aufstellungsordnung der Eisenbibliothek. Der derzeitige Bestand setzt sich, neben den entspre-

chenden Neuanschaffungen der letzten Jahre, vor allem aus bereits in der Eisenbibliothek vorhandenen Werken zusammen, die bis anhin jeweils in einem der anderen Themenbereiche eingereiht waren. Im Rahmen eines grösseren Schriftentauschs im letzten Jahr konnte der Bestand ausserdem mit einigen weiteren interessanten Bänden ergänzt werden. Die systematische Umsignierung und Neuzuordnung der relevanten, sich bereits im Bestand der Eisenbibliothek befindenden Werke zu diesem Themengebiet ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Der Bereich wird laufend vervollständigt, um die entsprechende Literatur an einem Ort zu versammeln und leicht zugänglich zu machen.

Die dargestellten Beispiele stellen nur eine kleine Auswahl aus diesem Themenbereich dar. Neben zahlreichen weiteren Romanen, Gedichten, Erzählungen und Sagen steht zudem eine grosse Auswahl an Liedern, heiteren Reimen und Versen, Heiligenmythen sowie eine Anzahl Bände mit Sekundärliteratur zum Thema Technik, Bergbau, Industrialisierung etc. in der Literatur zur Entdeckung bereit. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

[1] Maria Langner: Stahl, Berlin 1952. (Sig.: N 114)

[2] Hans Marchwitza: Roheisen, Berlin 1955. (Sig.: N 125)

[3] Wilhelm Waldhecker: Wetterleuchten. Eine Bergmannserzählung, Düsseldorf 1949. (Sig.: N 163)

[4] Michael Zorn: Eisen Immerdar. Ein Hammerherren-Roman, Wien 1946. (Sig.: N 121)

[5] Michael Zorn: Eisen Immerdar. Ein Hammerherren-Roman, Wien 1946, S. 7. (Sig.: N 121)

[6] Stefan Utsch: Erz. Ein Roman um das deutsche Eisen, Bremen 1941. (Sig.: N 126)

[7] Urs Richle: Mall oder das Verschwinden der Berge, Berlin, 1993. (Sig.: N 147)

[8] Hans-Erhard Lessing (Hg.): Ich fahr' so gerne Rad ... Geschichte von der Lust auf dem eisernen Rosse dahinzujagen, München, 1997, S. 16. (Sig.: N 123)

[9] Hans-Erhard Lessing (Hg.): Ich fahr' so gerne Rad ... Geschichte von der Lust auf dem eisernen Rosse dahinzujagen, München, 1997. (Sig.: N 123)

[10] Werner Höfer (Hg.): Nachtexpress. Vom Zauber der Züge und vom Abenteuer des Reisens. Die schönsten und spannendsten Eisenbahngeschichten aus aller Welt, Bern 1982. (Sig: N 133)

[11] Hugo von Hofmannsthal: Das Bergwerk zu Falun, Wien 1933. (Sig.: N117)

[12] Hugo von Hofmannsthal: Das Bergwerk zu Falun, Wien 1933, S. 114. (Sig.: N117)

[13] Otto Wohlgemuth (Hg.): Ruhrland. Dichtungen werktätiger Menschen, Essen 1923. (Sig.: N 173)

[14] Otto Wohlgemuth (Hg.): Ruhrland. Dichtungen werktätiger Menschen, Essen 1923, S. 70. (Sig.: N 173)

[15] William Aitken: Echoes from the Iron Road and Other Poems. Glasgow and Edinburgh, 1893. (Sig.: N 122)

[16] William Aitken: Echoes from the Iron Road and Other Poems. Glasgow and Edinburgh, 1893, S. 77. (Sig.: N 122)

[17] Hans Dominik: Technische Märchen, Berlin 1903. (Sig.: N 176)

[18] Hans Liebhardt, Dieter Roth (Hg.): Der Eisenhans. Siebenbürgisch-sächsische Märchen nach J.Haltrich, Bukarest 1977. (Sig.: N 109)

[19] Günther Jontes (Hg.): Bergknapp, Teufel, Wassermann. Das Sagenbuch der Steirischen Eisenstrasse, Leoben 2001. (Sig.: N 106)

[20] Dietmar Werner (Hg.): Bergmannssagen aus dem sächsischen Erzgebirge, Leipzig 1985. (Sig.: N 151)

[21] Dietmar Werner (Hg.): Bergmannssagen aus dem Harz, Leipzig 1988. (Sig.: N 170)

[22] Harry Trommer (Hg.): Wo das Erz in Fülle blinkt, Leipzig 1956. (Sig.: N 150)

[23] Friedrich Wrubel: Sammlung bergmännischer Sagen, Freiberg 1883. (Sig.: N 149)

[24] Wiener Pädagogische Gesellschaft (Hg.): Wiener Sagen, Wien 1930. (Sig.: N 113)

[25] Franz Joseph Emil Trimmel: Romantisch-historische Skizzen aus Oesterreichs Vorwelt, Wien 1837. (Sig.: N 104)

[26] Lönnrot, Elias (Hg.): Kalevala, Helsingissä 1849. (Sig.: N 154)

[27] Kalevala. Das Nationalepos der Finnen, Stuttgart 1948. (Sig.: N 155)

[28] Kalevala. Das Nationalepos der Finnen, Stuttgart 1948, S. 78–79. (Sig.: N 155)

[29] Kalevala. Das Nationalepos der Finnen, Stuttgart 1948, S. 87–88. (Sig.: N 155)

[30] Kalevala. Das Nationalepos der Finnen, Stuttgart 1948, S. 90–91. (Sig.: N 155)

[31] Karl Simrock. Das Heldenbuch, vierter Band, Stuttgart und Tübingen 1843. (Sig.: N 161,1)